



Waldhader Tagblatt

(Enztalbote)



**Amtsblatt für W^{ald}bad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.**

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamts Sparkasse Heidenberg. Zugschl. Bildb. Bankkonto: Enzthalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Waldbad. Postfachkonto Stuttgart. 29.174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Pettizeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerb. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamizeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluss der Angekennahme tägl. 6 Uhr vorm. In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gatz, Waldbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Kriegsschuldfrage und moralische Abklärung

Rabulistik Poincarés

Wir Deutschen lehnen die Schuld am Krieg ab. Gewiss soll man nicht blind sein gegen die unbegreiflichen Fehler des ratlosen Bethmann Hollweg, der, als 1914 alles zur Entscheidung trieb, im letzten Augenblick die Geschicklichkeit oder Rücksichtslosigkeit nicht mehr aufbrachte, um die in Berlin Oesterreich vertrauensvoll ausgestellte Blankovollmacht zu vernichten, die den Zweck hätte haben sollen, den Krieg auf Oesterreich, Ungarn und Serbien zu beschränken.

Aber die damalige Reichsregierung wollte den Krieg nicht. Und der beste Beweis dafür ist die Tatsache, daß wir bei seinem Ausbruch gar kein Kriegsziel hatten außer der Selbstbehauptung. Das war auf der Gegenseite anders. Da wurde gleich in den ersten Kriegswochen die Karte Europas neu verteilt — und zwar in amlichsen Abmachungen — und wenn es noch eines weiteren Beweises bedürfte, daß man sich mit dem Gedanken an den Krieg und die Ziele, die man durch ihn erreichen wollte, von langer Hand beschäftigt hat, so würde ihn der Text des Versailles-Diktats liefern. Solch ein ausgeklügeltes System von Hilfsmitteln für den Krieg nach dem Krieg entsteht nicht von heute auf morgen, sondern nur aus einer Gedankenarbeit von Jahren und vielleicht Jahrzehnten heraus.

Einer der Hauptmitarbeiter am Weibstahl dieser Gedankenarbeit für den Krieg und den Vernichtungsfrieden ist Poincaré gewesen. Ueber seine Mitschuld am Ausbruch des Krieges gibt es eine ausgedehnte Literatur, nicht nur in russischer, englischer, deutscher, sondern auch bereits in französischer Sprache. Man begreift, welches ganz persönliche Interesse Poincaré daran hat, die falsche Behauptung von Deutschlands Schuld am Krieg aufrechtzuerhalten. Er hat von der Fälschung der Wahrheit nur Nachteile für sich zu erwarten, deshalb ist er die denkbar ungeeignete Persönlichkeit, an der Fälschung der Wahrheit teilzunehmen.

Wir lehnen es daher auch ab, uns von Poincaré zur „moralischen“ Abklärung anhalten zu lassen. Von dieser Absicht zur moralischen Abklärung steht nichts im Versailles-Diktat, und Keinen, wie sie Poincaré am Sonntag und Montag gehalten hat, sind so ungeeignet wie nur möglich, die moralische Abklärung zu fördern, weder haben noch dürfen.

Herr Poincaré hat seiner Autokratenseite schon ein Zugeständnis abgerungen: nicht alle Deutschen ohne Ausnahme seien schuld am Krieg und seinen Greueln. So ganz leicht scheint dem alten Kriegsmacher das Zugeständnis nicht gerade abgegangen zu sein, immerhin muß man es zur Kenntnis nehmen. Zurückgewiesen werden muß dagegen wiederum die Behauptung, Frankreich sei nicht schuld an seiner finanziellen Zerrüttung. Wenn, wie Poincaré behauptet, die Aufwendungen für die zerstörten Gebiete daran schuld sein sollen, so ist darauf zu erwidern, daß von Deutschland frühzeitig Material und Arbeitskräfte zum Wiederaufbau angeboten wurden — Geld hatten wir selber keines —, daß das Angebot aber vom Frankreich des Poincaréismus zurückgewiesen wurde. Einesteiis pagte es diesem Frankreich besser, die von den französischen und englischen Trommelfeuern herrührenden Trümmer der Städte und Dörfer möglichst unberührt zu lassen, um bei den Millionen Fremden, besonders aus Amerika, die Stimmung gegen Deutschland nicht umschlagen zu lassen, anderentells fehlten schließlich, trotz der ungeheuren deutschen Kriegskontakte, die Mittel zu einem raschen und gründlichen Wiederaufbau, weil die nach dem Krieg mit doppelter Eifer fortgesetzten Kriegskriegsleistungen in Frankreich und in seinen Trabantländern Milliarden verschlangen, ungerichtet die Hunderte von Millionen, die bei der Verteilung der Kriegsentschädigungen in Frankreich unrechtmäßig in die Taschen von Großdieben, Betrügnern und Spekulanten geflossen sind. Dagegen kam der Raubzug ins Ruhrgebiet, Poincarés eigenes „Verbienst“, der die deutsche Währungs vollends zerrüttete — und im Rückschlag auch die französische. Das Frankreich Poincarés ist also ganz allein schuld auch am eigenen Währungsverfall.

Für die Welt der politischen Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten und Völkern ist wahrscheinlich am bedeutsamsten in Poincarés weiterer Rede die schroffe Ablehnung jeder fremden Einmischung in diese „innerfranzösische“ Angelegenheit. Das ist eine offene Drohung gegen Amerika, einstimmig gebilligt vom französischen Ministerrat! Die unbeteiligten Amerikaner sehen vollkommen klar, daß Frankreichs Finanzen nicht genesen können, solange der französische Staatkörper eine so schwere Lastung trägt. Dagegen wird mit bloßen Drohnreden nicht anzukommen sein, und wenn Herr Poincaré vielleicht glaubt, wir würden uns von ihm zu einer amerikafeindlichen Finanzpolitik mißbrauchen lassen, so dürfte er sich

Tagesspiegel

Außer den beiden Rechtsparteien werden nunmehr auch das Zentrum, die Wirtschaftspartei und die Bayerische Volkspartei den Außenminister Dr. Stresemann zur Abgabe einer Erklärung über den Gemersheimer Fall veranlassen.

Die Vereinigung des Deutschen Beamtenbunds mit dem Gesamtverband der Deutschen Beamtenschaft, der dem christlichen Gewerkschaftsbund angehört, steht bevor.

Landgerichtsdirektor Hoffmann in Magdeburg wurde seines Amtes enthoben.

Nach einer Meldung aus Warschau soll auch die polnische Regierung — nach dem Vorgesang Frankreichs — zu Verständigungsverhandlungen mit Deutschland bereit sein.

Mussolini hatte in Livorno eine Zusammenkunft mit Chamberlain. Halbamtlich wird behauptet, es handle sich um einen reinen Höflichkeitbesuch — was natürlich niemand zu glauben braucht. Es soll sich u. a. um eine Aussprache darüber handeln, welche Stellung England und Italien einnehmen wollen, falls die Annäherungsveruche zwischen Frankreich und Deutschland Erfolg hätten. Auch die Langerfrage soll besprochen werden.

König George will im nächsten Jahr seine schon längere Zeit geplante private Reise nach Rußland ausführen.

Auf die Bitten des Staatspräsidenten Kondurios entschloß sich Ministerpräsident Kandyis, die Regierung beizubehalten. Die Wahlen (Verhältnißwahl) sollen auf 7. Nov. verschoben werden.

Die neue liberale Regierung in Kanada hat einen eigenen Botschafter für Washington, Vincent Massey, ernannt, um damit die Selbstständigkeit der Dominions auch in Fragen der auswärtigen Politik kundzutun. — Der Schritt ist von großer Bedeutung. Die Einrichtung des Botschafterpostens war von Kanada schon vor sechs Jahren grundsätzlich beschlossen, aber immer wieder hinausgeschoben worden, da der Schritt in England Anstoß erregte.

Das argentinische Parlament hat 75 Millionen Goldpesos zur Wiederherstellung und zur Verstärkung der Kriegsstärke bewilligt.

Schwer getauscht haben. Aus dem einfachen Grund, weil wir dazu gar nicht in der Lage wären.

Aber das sind Dinge, worüber sich Poincaré und sein Ministerrat mit den Amerikanern auseinandersetzen haben. Der Widerhall der Rede kann nicht wohl ausbleiben, so ängstlich man auch bemüht sein mag, jedes Weiterarbeiten der Erörterung, die hier wieder aufgemacht wurde, zu unterdrücken. Und der Widerhall, den die Poincaré-Reden erwecken werden, wird möglicherweise beachtenswerter sein, als die Reden selbst. Denn man kann sich doch des Eindruckes kaum erwehren: hier redet einer, der noch nicht begriffen hat, daß die Zeit über ihn hinweggegangen ist. Das braucht man nicht gerade tragisch zu nehmen — erinnerte uns die Bluttat von Gemersheim nicht gleichzeitig daran, was für Unheil daraus entstehen kann, „wenn wir Toten erwachen“ und so tun, als seien wir nie gestorben. Denn hier besteht nicht nur ein zufälliger zeitlicher, hier besteht ein ursächlicher Zusammenhang. Es ist der unverfälschte Geist des Poincaréismus, der da auf deutschem Boden sein Unwesen treibt.

Die Blutopfer sind Deutsche, auf deutschem Boden gefallen von französischen Kugeln, zur selben Frist, als Poincaré die „Segnungen des Friedens“ pries, womit er angeblich die Welt beglücken möchte. Ob ihm die Schiffe von Gemersheim wohl eine Ahnung geweckt haben, daß der Zustand ewiger Gespanntheit, wie ihn die Einlagerung französischer Militärs im deutschen Quartier erzeugt, unzeitgemäßer denn je geworden ist? Unsere Regierenden scheinen über die Zwischenfälle von St. Germain und Bar le Duc mit milder Ueberlegenheit hinwegsehen zu wollen; über den Zwischenfall von Gemersheim zu schweigen, sind sie aber doch wirklich nicht verpflichtet.

Gegen den Ankauf des Hotels Kaiserhof

Immer stärker wird allenthalben der Unwille, der sich gegen den Plan des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold erhebt, das Prachthotel Kaiserhof in Berlin für Beamtenwohnungen anzukaufn. Die Einrichtung von etwa 500 Luxuswohnungen in dem Riesenbau wird Unsummen verschlingen und der ganze Plan wird einen Reichtumsaufwand von 10—12 Millionen erfordern (der Kaufpreis beträgt bekanntlich 8,25 Millionen). Im preussischen Landtag hat der Abg. Labandorf (Wirtsch. Bergg.) das Staatsministerium in einem Antrag ersucht, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß der Ankauf unterbleibe. In der Begründung des Antrags wird ausgeführt: Angesichts der Notlage der Gesamtbevölkerung des Reichs und insbesondere des unaebenen Steuerdrucks,

dem vor allem der deutsche Mittelstand zu erliegen drohe, müssen die Absichten des Reichsfinanzministers Reinhold geradezu wie ein Spott auf die Not des Landes empfunden werden. Dies sei um so auffälliger, als der Reichsfinanzminister kürzlich mit einer „Reform“ des Reichsfinanzministeriums aufgetreten sei, die angeblich der Ersparung dienen solle. Der neue Hotelplan werde die Behauptung dieser bekräftigen, die sagen, daß Dr. Reinhold mit der „Reform“ lediglich die ihm parteipolitisch nicht nahestehenden Beamten des Reichsfinanzministeriums habe entfernen wollen. Abg. Labandorf fordert in dem Antrag weiter die Ausarbeitung eines Plans, der den unverzüglichen Abbau aller überflüssigen Reichsministerien zum Ziel hat. Die ganze Steuergesetzgebung und Verwaltung des Reichs solle wesentlich vereinfacht werden, insbesondere soll die Selbstverwaltung wieder als Grundlage der Besteuerung maßgebend sein. Auch in Preußen und in andern Einzelstaaten sollten überflüssige und unnütze Ministerien abgeschafft werden.

Neue Nachrichten

Besprechungen über den Gemersheimer Fall

Berlin, 30. Sept. Zwischen dem Reichsministerium für die besetzten Gebiete, dem auswärtigen Amt und der bayerischen Gesandtschaft haben Besprechungen über den Gemersheimer Fall stattgefunden, an denen der Reichskommissar Hrbr. Langwerth von Simmern aus Koblenz teilnahm. Auch in Koblenz sind Besprechungen mit der Rheinlandkommission im Gange.

Reichsminister Bell ist ins besetzte Gebiet abgereist.

Der Notzfrei Gemersheims

Der Notzfrei, den der Bürgermeister von Gemersheim namens der ganzen Bevölkerung an den Völkerverbund, an die Reichsregierung und an die bayerische Regierung gerichtet hat, folgendes Wortlaut:

„Seit 8 Jahren leidet die Stadt unter dem Joch der französischen Besatzung. Was die Bevölkerung in dieser Zeit gelitten hat, ist nicht zu beschreiben. Trotz aller Friedens- und Beröhnungsbefehle, trotz Bocarno und Genf ist das französische Besatzungsregime zu einer wahrhaften Hölle für die Bevölkerung geworden. Die Stadt Gemersheim namentlich ist der Willkür der französischen Truppen seit langem preisgegeben. Die Bürger sind ihres Lebens nicht mehr sicher. Neben anderen wiederholten schweren Verletzungen von Angehörigen der Besatzung sind jetzt in der Nacht vom 26. zum 27. September drei brave, wehrlose Bürgersöhne der rucklos in der Hand eines französischen Offiziers, sämtlich schuldlos, zum Opfer gefallen. Die aufrichtigste Bevölkerung der Stadt Gemersheim erhebt vor aller Welt flammenden Protest gegen die einem Kulturstaat unwürdigen Mißhandlungen seitens einer fremden Macht. Sie macht den Völkerverbund verantwortlich für alle gegenwärtigen und sonstigen Opfer. Die gesamte Einwohnerschaft fordert einmütig unbedingte Sühne für das schreckliche Verbrechen an dreien ihrer Söhne und fordert die sofortige Einsetzung eines unparteiischen Schiedsgerichts zur Untersuchung der Bluttat. Sie fordert schnellste Entfernung aller französischen Truppen aus den Mauern ihrer Stadt.“

Die schwer bedrängte Einwohnerschaft von Gemersheim.“

Das ist doch einmal wieder eine freie deutsche Sprache!

Das Schicksal im besetzten Gebiet geht weiter

Trier, 30. Sept. In der Bitburgstraße fuhren vier französische Kadler in Zivil in rückfahrsloster Weise in eine Gruppe von Spaziergängern hinein. Es entspann sich ein Wortwechsel, worauf der eine der französischen Militärs eine Selbstladepistole zog und einen Deutschen namens Holste in aus Trier niedererschoss. Die Kriminalpolizei ermittelte den Mörder, den darauf auf ihre Veranlassung die französische Gendarmarie in Schutzhaft nahm.

Es ist jetzt festgestellt, daß der Leutnant Rouzier, der Mörder von Gemersheim, auch der Haupttäter bei der schweren Mißhandlung des 17-jährigen Klein war, die sich etwa 3 Stunden vor den Mordtaten in Gemersheim ereignete.

Das Artillerieregiment 311 soll, wie es heißt, nach Verdun kommen, dafür soll jetzt das in Spener befindliche Bataillon des Infanterieregiments 171 nach Gemersheim gelegt werden.

Das Artillerieregiment 311 hat die Stadt Gemersheim bereits verlassen, die letzten Mannschaften zogen heute unbehelligt zu Fuß ab. — Wie bekannt wird, hat Rouzier immer einen niederlichen Lebenswandel geführt.

Aufruhr in der Strasanstalt Wartenburg

Allenstein (Ostpreußen), 30. Sept. In der Strasanstalt Wartenburg brach gestern ein schwerer Aufruhr aus, der sich über mehrere Arbeitsjale veriet. Die Gefangenen richteten große Beschädigungen an Fenstern, Schemeln, Tische und

Defen wurden zertrümmert, auch wertvolle Maschinen wurden unbrauchbar gemacht. Da die gesamte Beamtenschaft des Auftrags nicht herr werden konnte, wurde von Allenstein ein Schuttpolizeikommando hergerufen, das die Ruhe wieder herstellte.

Am Mittwoch nachmittag drohte in einem anderen Saal ein neuer Aufruhr auszubrechen. Die Aufreiter wurden gegen die Schuttpolizeibeamten tödlich und mußten mit Gummiknüppeln niedergebunden werden. Der von den Aufreibern angerichtete Schaden wird auf 20 000 M geschätzt.

Rücktritt der Danziger Regierung

Danzig, 30. Sept. Nach länger erregter Beratung wurde der Reformplan der linken Senatsregierung im Parlament mit 56 gegen 50 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten die Deutschnationalen und die Kommunisten. Die Senatoren der Regierungskoalition (Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten) sind darauf zurückgetreten. In den Verhandlungen wurde ausgeführt, daß die gegenwärtige Regierung in einem Jahr nicht nur den von der vorigen Regierung hinterlassenen Grundstock von 15 Millionen Gulden leichtsinnig verdrückt, sondern auch noch 20 Millionen Gulden Schulden gemacht und sich beim Völkerbund um jeden Kredit gebracht habe. Darum habe der Völkerbund jede Hilfe und das Darlehen von 30 Millionen verweigert, solange nicht in der Verwaltung Danzigs solide Grundzüge eingeführt werden. Die Geschäfte werden von den beamteten Senatoren mit Dr. Sahn an der Spitze geführt, bis der neue Senat gewählt sein wird, der dem Völkerbundrat im Dezember einen neuen Finanzreformplan vorzulegen haben wird.



Der österreichische Zentralbankskandal

Wien, 30. Sept. Die Untersuchung des Zusammenbruchs der Zentralbank durch den parlamentarischen Untersuchungsausschuß hat festgestellt, daß verschiedene Bankgründungen mit Staatsmitteln ohne Genehmigung des Parlaments unterstützt worden sind. Mehrere höhere Beamte, die der christlich-sozialen Partei angehören, haben bereits ihre Ämter und Abgeordnetenmandate niedergelegt, so der Landeshauptmann der Steiermark, Bedant Prisching, der in Venedig weilt und dem vorgeworfen wird, mit anderen Landesbeamten sich mit Aktien der steierischen Wasserkraft- und Elektrizitätswerke AG. spekulativ bereichert zu haben.

Österreichische wirtschaftliche Mobilisierung für den Kriegsjahr

Paris, 30. Sept. In einem vom „Journal officiel“ heute veröffentlichten Dekret wird bekanntgegeben, daß Fabrikbesitzer, Kaufleute, Gastwirte und Reederei, die ihrer Ansicht nach in ihren Betrieben dem Lande nützlichere Dienste erweisen, als mit der Waffe in der Hand, vom Militärdienst auf Antrag befreit werden. Die gleiche Befreiung gilt auch für das von ihnen als notwendig erachtete Personal ihrer Betriebe. Nach dem Blatt ist dies die erste Vorbereitung der sogenannten wirtschaftlichen Mobilisierung für den Kriegsjahr.

Württemberg

Stuttgart, 30. Sept. Herabsetzung der Vermögenssteuern. Der Gemeinderat hat mit Wirkung vom 1. Oktober fast sämtliche Vermögenssteuern herabgesetzt und zwar: Kino 13 Proz., für Spiel- und Lehrfilme 8 Proz. (höchstens der neuen Reichsvorschrift), Tanz 25 (bisher 30), Volksbelustigungen 20 (20), Schaustellungen 13 (15), Variete und Zirkus 13 (15), Glückspiele 15 (15), sportliche Veranstaltungen, soweit sie nicht steuerfrei sind, 15 (15), Puppen- und Marionettentheater 15 (18), Theatervorstellungen, soweit nicht künstlerisch hochstehend, 13 (15), Vorstellungen und Konzerte, soweit nicht künstlerisch hochstehend, 10 (13), Kaffee- und Bierkonzerte 13 (15), Kabarett 30 (40), künstlerisch hochstehende Veranstaltungen 8 (10) Prozent. Für Volksbelustigungen und Schaubuden auf dem Schützenfest sollen die doppelten, beim Volksfest die dreifachen Steuererhöhungen erhoben werden. Vorträge und Kirchenkonzerte bleiben steuerfrei.

Zur Beratung stand im Gemeinderat nochmals die Wohnraumsteuer, d. h. die Besteuerung von Wohnräumen, die über den notwendigen Bedarf einer Familie oder Person hinausgehen. Von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen, daß diese Steuer sich von außen sehr „sozial“ ansehe, in Wirklichkeit gehöre sie zu den vielen neuen Steuern, bei denen die Einziehung der Ertrag aufrichte, wie zahlenmäßig nachgewiesen wird. Außerdem bewirke die Steuer nur eine weitere Vermehrung des Beamtenheers. Da die Meinungen noch nicht ganz geklärt erschienen, wurde eine zweite Lesung angelehnt.

Des Mitleids Liebe.

Roman von Robert Fuhs. Bildl.

Zust schwieg. Da erhob Sine sich und fuhr mit den krummen Fingern schüchtern über das blasse Gesicht des Leidenden. Er tat seltsam dankbar die Hand.

„Ja, altes Sinden . . . wer von uns beiden hätte wohl gedacht, daß es so rasch Winter werden könnte! Auch über dich scheint er gekommen zu sein. Ich meine immer, dein Haar wäre weißer geworden seit dem Tage, da ich dir als kranker Mann ins Haus getragen wurde. Die Sturmnacht hat es wohl verschuldet. Du hättest recht — es wäre besser gewesen, ich wäre an jenem Abend zu Hause geblieben . . .“

Und er wußte nicht, daß Sine den Drostelsinn noch ganz anders begriff, als er ihn in seine Worte zu legen meinte. Schweigend ging sie nach dem Fensterplatz zurück. Aber vergeblich wartete Zust auf das vertraute leise Klirren ihrer Stricknadeln. So begann er denn wieder zu reden.

„Sage mir, Sinden — wir haben doch bis heute niemals über den Besuch gesprochen, den du damals — es war an dem Tage, bevor ich krank wurde — brüben in Wapplers Haus gemacht hattest.“

Das alte Fräulein richtete starr den Blick auf die Straße. So still war es in der Bibliothek, daß das seine Gelächter der Schlittenglocken von draußen her eindringen konnte.

„Du suchtest dort jemand, von dem ich dir noch am Morgen mit so glückverheißenden Plänen gesprochen?“

Sinden wagte keine Antwort. Das Unheil, das sie angerichtet, trug sie in den jammervollen Nächten, in denen sie am Bette des Bruders zu einem erbarmenden, vergehenden Gesicht um Gnade schrie. Seitdem war sie

Wanderarbeitsstätten. Der Verein zur Förderung der Wanderarbeitsstätten hielt unter dem Vorsitz von Präsident von Nestle seine Mitgliederversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht ergibt sich, daß in diesem Jahr in den 39 württ. Wanderarbeitsstätten 99 711 Wanderer mit einem Verpflegungsaufwand von 118 973,56 M beherbergt wurden. In dem laufenden Betriebsjahr 1926 ist mit mindestens 160 000 Gästen in den Wanderarbeitsstätten zu rechnen. Mit allgemeiner Zustimmung wurde gefordert, daß bald eine reichsgefehlte Regelung der Wandererfürsorge kommen möge. Weiter wurde gefordert, daß gegen die eigentlichen Strömer und Landstreicher, die vom Bettel ihr Leben fristen wollen, mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen werden müsse. Die Bevölkerung solle nicht solchen Elementen durch oberflächliches Almosengeben Vorschub leisten, sondern die Bettler an die nächstgelegene Wanderarbeitsstätte oder die Arbeiterkolonien Erlach bei Sulzbach im Neckar und Dornahof bei Altschulhausen im Neckar verweisen.

Kein Manöveranfall. Zu der Mitteilung des „Frankfurter Volksfreunds“ über einen schweren Unfall einer Abteilung des 17. Reiterregiments, das in Bamberg garnisoniert ist, erfährt man von maßgebender Stelle, sowie von der 7. Division in München, daß von diesem Unglück nichts bekannt sei. Das ganze Manöver sei ohne jeden ernstlichen Unfall verlaufen.

Nachklänge zum Volksfest. Auf dem Cannstatter Volksfest sollen täglich mindestens 13 000 Liter Bier getrunken worden sein. Trotzdem ist es in all den Tagen zu einer großzügigen Schlägerei nicht gekommen. Die Faltschmünzer hatten Gelegenheit, ihre Zwei- und Dreimarkstücke unter die Menge zu bringen, haben aber dadurch den acht Kriminalkommissaren, die auf dem Volksfest stationiert waren, neue Spuren an die Hand gegeben. Täglich um 8 Uhr wurden etwa 100 der Kriminalpolizei gemeldet. Der bedeutendste Diebstahlsfall war der einer Geldkassette mit 700 M. Der Täter ist jedoch bereits hinter Schloß und Riegel. Die Weiblichkeit stellte den weitaus größten Teil der Besucher. Den größten Erfolg beim Volksfest hatte die Stadtkasse. Bei ihr sind durch Plakmierten, Vergnügungssteuern und die Einnahmen vom Kraft- und Lichtstrom nahezu 1 Million RM. eingegangen.

Ein Unverbesserlicher. Der 22jährige Schneider Willi Kraft von Tübingen kann, wie er sagt, bei gebotener Gelegenheit der Versuchung des Diebstahls nicht widerstehen. Er ist deswegen schon oft bestraft worden. Zuletzt hat er seinem Stubengenossen im Ludwigsburger Krankenhaus, einem jungen Kupferschmied, die ganzen Ersparnisse mit 800 Mark gestohlen und verjübelt. Das Schöffengericht schickte den Kraft wieder auf zwei Jahre ins Gefängnis.

Vom Tage. Auf dem Industriegleis des Güterbahnhofes siet ein 48 Jahre alter Arbeiter, der mit einem Rangierzug zur Rosensteinstreife fuhr, aus bis jetzt noch nicht ermittelter Ursache vom Zug, sodas zwei Wagen über ihn wegrollten. Der Tod trat alsbald ein. — In Kallental ist auf der Kreuzung der Stuttgart- und Karlsruher Eisenbahn ein 20 J. a. Radfahrer infolge zu raschen und unvorschriftsmäßigenfahrens mit einem Personenkraftwagen zusammengestoßen und gestürzt. Mit schweren inneren Verletzungen mußte der junge Mann ins Katharinenhospital verbracht werden. — Nachts sprang eine 24 J. a. Kontoristin in selbstmörderischer Absicht in den Feuersee. Die Lebensmüde wurde von Vorübergehenden herausgezogen und nach dem Katharinenhospital verbracht.

Aus dem Lande

Hohenheim, 30. Sept. Erdbeben. Die Erdbebenwarte Hohenheim meldet: Dienstag nachmittag verzeichneten die Instrumente ein ziemlich starkes Nachbeben. Herdentfernung 400 Kilometer. Genaue Zeit des ersten Abklangs im Seismogramm 4 Uhr 42 Minuten 55 Sekunden. In der folgenden Nacht um 10 Uhr 33 Minuten wurde ein schwächeres Beben mit derselben Herdentfernung aufgezeichnet.

Wieslheim, 30. Sept. Tödlicher Sturz. In der Bahnhofstraße kam gestern der anfangs der 50er Jahre stehende Wilhelm Hampp zu Fall, wodurch er einen tödlichen Schädelbruch erlitt.

Ehlingen, 30. Sept. Festnahme eines Vermissten. Der kürzlich als vermisst gemeldete 26 J. a. alte Kaufmann Hans Schwante von hier wurde in den letzten Tagen in Breisach (Baden) bei dem Versuch, die Grenze zu überschreiten, festgenommen. Wie festgestellt wurde, hat sich Schwante verschiedene Unterschlagungen zum Nachteil der Firmen, in deren Diensten er stand, zuzuschulden kommen lassen.

wortfarg und schweigsam geworden. Und ihre Stimme klang längt, als hätte sie das Reden verlernt gehabt.

„Wusstest du vor mir, Sine, was für mich in dem Hause lauerte?“

Sie nickte stumm und senkte das seit der Zeit zittrig gewordene Haupt.

„Hättest du mir's doch gesagt — hättest du doch nicht geschwiegen!“ flugte Zust.

Und im herzbredenden Ton dieser Klage quälte Sine der sehnüchliche Wunsch, alles zu bekennen. Dann hätte sie die Neue offen tragen können — mühte nicht mehr in schlaflosen Nächten in das Dunkel starren — ewig das bleiche Gesicht des todkranken Bruders und das schmerzverzerrte Antlitz des jungen Weibes als ängstigende Visionen vor sich, die in dem schwarzen Nichts. Vorwärts flüsternd, durch ihr Schlafjammer schlüpfen.

Nach einer langen Weile erhob Zust wieder seine schwächelnde Stimme.

„Wenn ich nur den Zusammenhang verstehen könnte, den diese trugvolle Frau mit ihrem Verschwiegenen vermag! Sie nahm meine Liebe hin, ohne davon zu sprechen, daß sie einem anderen gehöre. Der falsche Name? Nun, dafür mochte sie schwerwiegende Gründe haben. Die hätte ich verstanden, verstehend begriffen. Der Tod des leichtsinnigen Gerdenring hatte Schmutz genug aufgewirbelt, daß sie sich seiner schämen mochte. Aber das andere . . . das andere! Daß sie diesem Wappler so nahestand und dennoch sich nicht schente, meine Klisse zu dulden — daß sie sich diesem Manne verprochen hatte und trotzdem von einem kommenden Glück mit mir retele!“

Es war, als warte er gar nicht auf eine Antwort der Schwester, denn nachdem er eine Zeitlang über diese

Erdmannhausen im Neckar, 30. Sept. Beerdigung der ermordeten Berta Lochmann. Unter überaus zahlreicher Beteiligung wurde am Dienstag die hier allgemein beliebte und sich eines guten Rufes erfreuende Berta Lochmann, die am 25. d. M. in Stuttgart einem schrecklichen Raubmord zum Opfer gefallen ist, beerdigt. Der Ortsgemeindeführer sprach am Grabe ernste und trostreiche Worte.

Göppingen, 30. Sept. Zusammenschluß der Göppinger Bauhandwerker. Der Mangel an Arbeit im Baugewerbe hat zum Zusammenschluß eines Teils der hiesigen selbständigen Bauhandwerker geführt. Diese haben sich die Aufgabe gestellt, gemeinschaftlich den Bau von Wohngebäuden zum Verkauf oder auf Bestellung zu betreiben. Der Zusammenschluß wurde nunmehr vollzogen und die Handwerkerbaugenossenschaft m. b. H. gegründet.

Kirchheim a. Ries, 30. Sept. Beleidigung einer Ordensschwester. Dieser Tage reiste laut „Zpf. und Jagtzeitung“ eine Ordensschwester der Schwesternstation Kirchheim über Alen in der Richtung nach Stuttgart. In Alen stieg ein Herr in den Wagen in dem die Schwester saß. Kaum hatte er sie gesehen, wurde er furchbar aufgebracht, ging an sie heran und wollte ihr das Kreuz, das sie trug, vom Halbe reißen. Diesen Versuch machte er ein zweitesmal. Dann erging er sich in maßlosen Verärgerungen gegen den gekreuzigten Heiland, gegen Ordenspersonen und Geistliche die ganze Zeit hindurch, bis die Schwester in Alen in einen andern Wagen umstieg. Keiner der Anwesenden nahm sich der Schwester an!

Neu-Ulm, 30. Sept. Ueberfahren. In der Nacht zum Mittwoch wurde beim Ueberfahren der Gleise von der Fabrik Kopp zum Benzinwerk Rosa der Kontrolleur der Bach- und Schließgesellschaft, Johann Keß, durch eine Lokomotive überfahren. Er war sofort tot.

Rottum im Neckar, 30. Sept. Brand. Gestern abend 1/6 Uhr entzündete in dem großen Dekonomiegebäude des Ludwig Hagel (auf der Einöde) ein Brand, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Das Vieh konnte gerettet werden, ebenso ein Teil des Mobiliars aus dem angebauten Wohngebäude.

Altensteig, 30. Sept. Ertrunken. Der 76 Jahre alte Schneider Lehmann, Veteran von 1870/71, ist nach einer hiesigen Hochzeit auf dem Heimweg nach dem benachbarten Waldorf abends vom Weg abgekommen und in die Ragold gefallen. Seine Leiche konnte erst am andern Tag geborgen werden.

Freudenstadt, 30. Sept. Verschüttet. Der Mitinhaber der Firma Gebr. Schaber, Otto Schaber und der Steinbrecher Gustav Klump aus Baiersbronn wurden im Steinbruch von einer ins Rutschen gekommenen Wand in die Tiefe gerissen und schwer verletzt.

Rottweil, 30. Sept. Stehler und Hehler. Vom Großen Schöffengericht wurde der ledige Mechaniker Erwin Meßner aus Schweningen a. N. zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte von Mai bis August d. J. in Schweningen und Bad Dürheim 15 Diebstähle ausgeführt und hierbei in erster Linie Herren- und Damenbekleidungsstücke im Wert von 1500 Mark an sich gebracht. Seine Geliebte, Emma Malmshemer, und sein Freund Emil Benzig erhielten wegen sorgeglehter Hehlerei eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr bzw. 5 Monaten.

Ulm, 30. Sept. Selbstverschuldeter Unfall. Mittags fuhr ein 16jähriger Bursche mit seinem Fahrrad nach Senden. In der Nähe von Ludwigsfeld hing er sich an ein vorübergehendes Lastauto. Dabei wurde ihm die Ventilstange seines Rads weggerissen und der Radler in den Graben geschleudert. Schwer verletzt mußte der junge Mann ins Krankenhaus verbracht werden.

Laupheim, 30. Sept. Stiftungen. Außer verschiedenen bedeutenden Schenkungen hat Karl Lämmle-Neuport bei seinem diesjährigen hiesigen Besuch für die Hochwassergefährdeten 12 000 M und dem Turnhallebauverein 5000 M gestiftet.

Hafenweiler im Neckar, 30. Sept. Brand. Im Weiler Stehen brannte die Scheuer des Landwirts Anton Wieladt aus unbekannter Ursache bis auf den Grund ab.

Aus Bayern, 30. Sept. Eine schwarz-weißrote Meisterprüfung. Ein eigenartiges Spiel des Zufalls war kürzlich bei einer Meisterprüfung in Würzburg im Tündergewerbe an der Handwerkskammer zu beobachten. Es befanden sich nämlich unter den Prüflingen die Tündermeister Schwarz von Würzburg, Weiß von Remlingen und Roth von Mittelsinn.

schmerzlichen Fragen nachgedacht hatte, fuhr er wie in einem Selbstgespräch fort: „Und selbst das hätte ich begreifen gelernt, wenn sie offen gewesen wäre. Die Not kann sie gezwungen haben, sich dem gutmütigen Manne anzuvertrauen, ehe sie mich kennen und lieben lernte.“

Zust brach den Satz mit einem leisen, harten Lachen ab, wie es jetzt so oft über seine Lippen kam. Sinden hörte ihm zu, als ob jedes seiner Worte ein Hammer Schlag sei, der ihre Seele traf. Immerhin konnte sie aber, trotz eines gewissen Zufriedenheitsgeföhls über die merkwürdige Wendung, ihrem Empfinden nicht verschweigen, daß Susas Handlungsweise sie vor Schlimmerem bewahrt hatte. Wie hätte sie Zust beibringen sollen, was ihm den Weg begreiflich machte, den Susas Verhalten einschlug? So wiegte sie sich in einem bänglichen Gefühl der Sicherheit, daß ihr Eingreifen noch unentdeckt blieb. Da begann Zust wieder sein Grübeln.

„Aber, nein — nein! Wozu die heimliche, plötzliche Abreise? Wozu die schrankenlose Misachtung meiner Empfindungen, als sie Wappler zu mir schickte, um mit mir über den Hausverkauf zu verhandeln? Ich kann nun nicht anders denken, als daß diese entsetzliche Frau eitel ihr Spiel trieb — kokett auskoffete, was ihr der Augenblick bot. Wie oft, seitdem ich wieder zu gefunden beginne, steht die Minute klar vor meinen Augen, in der sie in Tränen ausbrach — an jenem Abend, da du, Sinden, von der Heuchelei jener Frauen sprachst, die auf das Leben und das lebendige Genießen noch nicht verzichtet hätten.“

„Quäle dich doch nicht mit der Geschichte, Zust!“ tat Sine, denn sie ertrug fast nicht mehr die Vorwürfe, die jedes der Worte des Bruders in sich schloß.

(Fortsetzung folgt.)

Die Echte: Rama butterfein

MARGARINE

Pferderäude.

Im Stalle des Karl Tubach, Händlers hier ist die Pferderäude festgestellt worden. Auf die am Rathaus angehängenen Schuhmaßregeln bei Pferderäude wird hingewiesen.

Wildbad, den 30. September 1926.

Stadtschultheißenamt.

Wirt. Forstamt Wildbad.

Wegbau-Aktord.

Die Chausseierung des Regeltalwegs zwischen Spollenhaus und Kaltenbrunn auf 720 m Länge, veranschlagt zu 10500 R.-M., ist zu vergeben. Ueberschlag und Bedingungen können auf der Forstamtskanzlei eingesehen werden. Verschlossene Angebote in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt mit der Aufschrift „Regeltalweg“ sind bis spätestens Dienstag, den 5. Oktober 1926, vormittags 11 Uhr, beim Forstamt einzureichen.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Am **Samstag**
abends halb 6 Uhr
rücken der Stab und sämtliche Züge zur
Übung
aus. — Ein Hornsignal wird nicht gegeben.
Das Kommando.

Einladung ehemaliger 126er.

Kameraden der Stuttgarter Vereinigung ehemaliger 126er haben ihren Besuch in Wildbad in Bälde zugesagt, weshalb die hiesigen Kameraden, welche schon unterzeichnet haben, aber auch solche, die noch fernstehen, infolge Beschluß über den Anschluß an diese Vereinigung, dringend gebeten, am Samstag abends 8 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“ pünktlich zu erscheinen. Der Ausschuß.

Hotel Lamm.



Am **Samstag, 2. Oktober**
Schlachtfest

Jahrgang 1876

Am Samstag, den 2. Oktober 1926, abends 8 Uhr, findet im Hotel „Kühler Brunnen“ in Wildbad unsere

50er Feier

statt, wozu sämtliche 1876er und deren Angehörige freundlich eingeladen sind.

Der Beauftragte: **Karl Kallsch**.



Es ist Zeit, die Herbsteinkäufe vorzunehmen! Der sorgliche Verbraucher hat dazu die Mittel auf seinem Sparkonto bereit, wo sie bei sicherer Aufbewahrung inzwischen Zinsen tragen. — Umgekehrt wird der Erzeuger einen Teil seines Herbstserlöses zur Sparkasse bringen, um für spätere Aufwendungen gerüstet zu sein.
Sparen tut not!

Württ. Landessparkasse

gegründet 1815
Öffentliche Ersparnis- und Kreditanstalt
mit Girokasse, Bank- und Börsenabteilung
Kanzleistr. 25 **Stuttgart** b. Stadtpark
650 Zweigstellen im Lande



Bund der Frontsoldaten
Ortsgruppe Wildbad
Heute abends punkt 8 Uhr
Pflichtabend
Hindenburg-Feier betr.
Alle Kameraden haben zu erscheinen. **D. S. F.**

Hinweis. Unserer heutigen Nummer liegt ein Zahlartenprospekt der bekannten Glückskollekte J. Schweikert, Stuttgart, Marktstraße 6 und Königstraße 1 mit den nächsten Geldlotterien zu Mt. 1. — und Mt. 3. — usw. bei. Die Lose der letzten Lotterie waren völlig ausverkauft und ist infolge der günstigen Gewinnaussichten baldige Bestellung zu empfehlen. Wer wagt, gewinnt!

Freibank.

Samstag, den 2. Oktober von 8 Uhr ab ist
Schweinefleisch
zu haben.

LUGER

Wir empfehlen bei besten Qualitäten **billig!**

Allerfeinstes
Blüten-Mehl
5 Pfd. 1.38 Ctr. 26.00
Feinstes
Null-Mehl
5 Pfd. 1.23 Ctr. 23.00

Schöne
Eier-Nudeln
Pfd. 40

Wirkliche Qualitäts-

Eier-Maccaroni
Pfd. 51

Feinster
Eier-Spaghetti
Pfd. 65

Feinste
Eier-Riebele
Pfd. 60

Prima
Eier-Hörnle
Pfd. 70



Samstag abends von 5 Uhr ab
Pflicht-Training
für die 1. und 2. Mannschaft.
Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

Nur in der Wiederholung liegt der Erfolg einer Anzeige



Samstag, den 2. Oktober abends 7 1/2 Uhr
Spieler-Sigung
im Gasthaus zum Ratskeller.
Erscheinen sämtlicher Spieler der 1. und 2. Mannschaft.
Sonntag, den 3. Oktober vorm. 10 Uhr, neuer Sportplatz
2. Verbands-Spiel
gegen Spielvereinigung Pforzheim.
Die Spielleitung.

Bitte ausschneiden!

Kraftwagenverbindung Neuenbürg-Marxzell-Herrenalb ab 4. Okt. 1926 bis Mai 1927.

Tägl. Vorm.	Werkt. Mittags	Sonnt. Mittags	Tägl. Abds.	Haltestellen	Yägl. Vorm.	Tägl. Mittags	Werkt. Abds.	Sonnt. Abds.	
842	1245	300	710	ab Neuenbürg, Bahnhof	an	810	115	642	730
845	1250	305	715	dto. Marktpl. bezw. Postamt		805	108	636	725
852	1257	312	722	Wilhelmshöhe		800	100	630	720
902	107	322	732	Schwann, Postagentur, Rath. a. Verl.		752	1252	622	712
912	117	332	742	Conweiler, Post-Ag., Hasenstr. a. Verl.		742	1242	612	702
920	125	340	750	Langenalb (Lamm)		732	1232	602	692
925	130	345	755	Maisenmühle, Holzachtal		726	1226	596	686
932	137	352	802	Marxzell		718	1218	548	638
940	145	400	810	Frauenalb		710	1210	540	630
950	155	410	820	an Herrenalb	ab	700	1200	530	620

Kraftwagenverbindung Neuenbürg-Dobel ab 4. Oktober 1926 bis Mai 1927.

Sonnt. Vorm.	Mittw. und Samst. Mitt.	Sonnt. Mitt.	Werkt. Mitt.	Sonnt. Abds.	Haltestellen	Tägl. Vorm.	Sonnt. Mitt.	Mittw. und Samst. Abds.	Sonnt. Abds.	
842	1245	300	710	720	ab Neuenbürg, Bahnhof	an	810	100	645	715
845	1250	305	715	730	dto. Marktpl. bezw. Postamt		805	1253	638	708
848	1253	308	718	735	dto. Stadtbahnhof		800	1250	635	705
858	105	320	730	745	Enzbrücke, Rotenbach		750	1240	625	695
930	135	350	805	815	an Dobel	ab	725	1215	600	630

Kraftwagenverbindung Wildbad-Enzklösterle ab 4. Oktober 1926 bis Mai 1927.

Sonntags Vorm.	Donnerstags Samstags und Sonnt. Mittags	Täglich Abends	Haltestellen	Täglich Vorm.	Sonntags Mittags	Donnerstags Samstags und Sonnt. Abends	
905	120	740	ab Wildbad, Bahnhof, Postamt	an	750	1250	635
910	125	745	dto. Kurplatz		745	1245	630
912	128	748	dto. Windhof		742	1242	627
917	132	752	Lautenhof		738	1238	623
925	140	800	Christophhof		730	1230	615
930	145	805	Spollenmühle		725	1225	610
935	150	810	Nonnenmüß		720	1220	605
940	155	815	an Enzklösterle	ab	715	1215	600

Kristallzucker
33 Pfg.
Schweineschmalz
vorzügliche Qualität
88 Pfg.
Schweineschmalz
allerbeste Qualität
94 Pfg.
Butter
bekannte beste Qualität
2.- M.

Frische, schwere Eier
15 Pfg.
Emmentaler
vollfett und stark saftig
38 Pfg.
Bienenhonig
1.40 M.
Echtes Fildersauerkraut
12 Pfg.

sowie alle anderen Lebensmittel kaufen Sie bei uns sehr billig in nur bester Qualität
Karoline Bender und Söhne.

Geschäfts-Haus
mit 2 Läden in zentraler Lage Wildbads
zu verkaufen.
Bei guter Bürgschaft evtl. nur kleine Baranzahlung.
Näheres bei **Otto Lubert, Haus Sonneck.**



Johanna auf Rosen.
Welch ein dornenvolles Dasein Schufen Hühneraugen mir!
Heute geh' ich wie auf Rosen.
„Lebewohl“, hab' Dank dafür!

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** für die Zehen und **Lebewohl-Ballemscheiben** für die Fußsohle. Blechdose (3 Plaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: **Rochard-Drogerie u. Parfümerie, Inh. Karl Plattner, Apollinar.**

